

**Bezugspreis**  
 für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
 Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
 3.60 Mark, durch die Post 3.00 Mark  
 einschließlich Zustellungsgebühr. Be-  
 stellungen werden von allen Reichs-  
 postämtern angenommen. Im ein-  
 lichen Zeitungs-Verzeichnis unter  
 Halle-Zeitung eingetragen. Für un-  
 erlangt eingegangene Manuskripte  
 wird keine Gewähr übernommen.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe  
 der Halle-Zeitung gestattet.  
 Preis der Geschäftsstelle Nr. 1140,  
 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1148,  
 der Besondere-Abteilung Nr. 1133,  
 Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

# Halle-Zeitung

**Anzeige**  
 werden die Geschäftsstellen  
 über deren Raum mit 20 Pfg. berech-  
 net und in unferen Anzeigenstellen  
 und allen Anzeigen-Beschäften an-  
 genommen. Bekanntheit die Seite 1. M.  
 Schluss der Anzeigen-Einnahme  
 vom 1. August 11 Uhr für die Sonntag-  
 nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-  
 gen von Anzeigenaufträgen, soweit  
 solche zulässig sind, müssen schriftlich  
 erfolgen. Geschäftspreis: Halle a. S.  
 erscheint täglich zweimal  
 Sonntage einmal  
 Geschäftsleitung und Haupt-Geschäfts-  
 stelle: Halle, Br. Braunschweigstr. 17.  
 Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Grundständigster Jahrgang.

Nr. 448.

Halle, Montag, den 24. September

1917.

## Erfolgreiche artilleristische Abwehr in Islandern.

Wieder 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Dreigespräch.

Theoretisch müßte der Papstnote, der amerikanischen, der deutschen und österreichisch-ungarischen Antwort die Antwort unserer europäischen Feinde folgen. Nach dem Vermittler hätten dann beide Parteien gesprochen, und es ließe sich prüfen, ob die Kriegführenden restlos zu unmittelbaren Verhandlungen überzugehen. Die Wirklichkeit entspricht dieser vereinfachten Formel natürlich nicht. Wenn auch die Antworten Deutschlands und seines Verbündeten an den Staatssekretär des Vatikans gerichtet sind, so werden sie von dem Gegner als nur die geringste Neuerung angesehen, und die feindliche Presse antwortet zunächst der heutigen Antwort. Es entsteht, wenn man von den nicht unwichtigen Bemerkungen der Neutralen abliest, ein Dreigespräch zwischen den beiden kriegführenden Gruppen und dem Vatikan. Während das Eingehen auf die Vorschläge des Vatikans mit der Entfernung vom Ausgangspunkt sich abschwächt, nimmt im gleichen Maße die Schroffheit der Neuerungen zu: die Parteien stehen einander wieder gegenüber.

Sie stehen sich gegenüber, aber nicht Auge in Auge. Je näher die Möglichkeit rückt, daß aus den mittelbaren Anfragen und Antworten Verhandlungen werden, um so vorzüglicher laßt unsere Feinde Bedenken. Von den Mitteln, die sie dafür anwenden, ist die Ablehnung das größte und darum unbedrückteste: etwa wenn die britische „Morning News“ in abgedruckter Art die deutsche Antwort dahin deutet, Deutschland behübe mehr als seine Feinde des Friedens. Etwas gefährlicher, wenn auch kaum weniger durchsichtig, ist das Verleihen der „Daily Chronicle“. Dies Blatt ergreift sich in Worten höchsten Lobes über die österreichisch-ungarische Note, die „Auffrichtigkeit“ atmet. Der junge Kaiser treffe keinerlei Schuld, ihm werden „erhabener Geist und menschliches Fühlen“ abgebilligt. Wer in solchen Tönen von der Antwort unseres Verbündeten spricht, müßte eigentlich ebenso rühmend von der inhaltlich gleichen deutschen Note sprechen. In Wirklichkeit gehört natürlich der Symmus des „Daily Chronicle“ in die lange Reihe britischer Verleumdungen, welche sich gegen die österreichisch-ungarische Antwort richten. Immerhin wollen wir uns merken, daß nach der Auffassung des großen britischen Blattes aus den Neuerungen der Mittelmächte erhabener Geist und menschliches Fühlen sprechen. Auch das Gesandnis des „Daily Telegraph“, der Papst sei mit der (angeblich abgeänderten) deutschen Note zufrieden, verdient Beachtung.

Während auf solche Weise die englische Presse einen Keil zwischen Deutschland und seine Verbündeten zu treiben laßt, wendet die französische das gleiche Verfahren auf Deutschlands Volk und seine Regierung an. Sie befaßt sich mit der Entscheidungsgeschichte der Note. Fast einmütig behaupten die Pariser Blätter, Berlin habe ursprünglich „auf eine Jurisdiktion verzichtet“ wollen. Im letzten Augenblick habe jedoch die „Militärpartei“ die Oberhand gewonnen, und das Ergebnis sei der allgemeine Gehalt, über Einzelheiten hinwegzusehen.

Dieses Verfahren bestimmter Vorschläge erscheint auch dem diplomatisch ungeschickten Sinne der Neutralen als Mangel. Besonders in Holland versteht man nicht oder will man nicht verstehen, daß Verleumdungen auf Rückgabe befehliger Gefete, ebenso wie diese Mißverständnisse selbst, nur auf Gegenseitigkeit beruhen können, und daß man dem Deutschen Reich nicht zumuten darf, einseitig Zugeständnisse ohne Gegenbürgschaft zu machen. Weit mehr Verständnis für die ins Allgemeine und künftige hinausreichende Bedeutung der deutschen Note zeigt die schweizerische Presse. Das schweizerische „Anschauer“, obwohl er gegen den Inhalt der deutschen Note nichts einzuwenden weiß, seinen Willen zum Unrecht mit der Bemerkung behauptet, den Unterzeichnern der Note fehle „jeder Kredit“ in der Welt, kann bei den Geschäftsanhängigkeiten dieses Segelblattes nicht wundernehmen. Das Gesandnis ist: keine einfache Ablehnung wie früher: allenthalben aber der Wunsch, die Zustimmung so zu teilen, daß sie, wenn möglich, noch im letzten Augenblick Zwietracht innerhalb Deutschlands oder des Bundeslandes stiftet.

### Englands Jöggen in der Beantwortung der Papstnote.

T. U. M. i. t. e. d. u. m., 24. September. Aus London wird gemeldet: Die „Press Association“ berichtet, daß die deutsche Antwort an den Papst nicht zur Folge haben werde, das es die englische Antwort an den Papst schneller gegeben werde, als es sonst der Fall sein würde. Die Antwortnote der Mittelmächte habe darauf keinen Einfluß, werde vielmehr gerade die entgegengesetzte Wirkung erzielen.

### Die englische Presse.

London, 24. September. (Reuter.) „Evening News“ laßt zur deutschen Antwort auf die Papstnote. Es ist keine Änderung nach einem endgültigen Vorschlag darin, um eine Mobilisation Deutschlands und insbesondere seines Herrschers. Die Politik des Staates, des Wortens, der Mißhand-

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. September.

Weltlicher Kriegsjahrbuch.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Islandern erzielte der Artilleriekampf nachmittags an der Küste und vom Nordsee vom Hauptpost bis Westpost wieder große Erfolge. In der Schlachtfront blieb die Kampftätigkeit auch nachts und am frühen Morgen geübt, ohne daß bisher neue englische Angriffe folgten. Gute Wirkung unserer artilleristischen Abwehr ließ sich im Verhalten der von uns beschossenen Batterien und in der Verdichtung zahlreicher Munitionskapsel feststellen.

Bei Lens und bei St. Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch neue Beschließung ihr Zerstückungswerk fortsetzen, lebte die Feindtätigkeit auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In mehreren Abschnitten der Aisnefront und der Champagne schwoll mehrfach das Feuer zu großer Heftigkeit an. Bei Erkundungsgeschehen hatte der Gegner Verluste.

Vor Verdun wurde der Feuerturm nachmittags und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute Morgen herrschte regen Geschosstätigkeit auf dem Hücker der Maas. 14 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Untern Mühlhaff erlangt den 20. Luftflieger, Untern Mühlhaff brachte zwei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Deutscher Kriegsjahrbuch.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unter der im Bräudenpost von Jakobstadt eingebrachten Beule von 55 Geschützen befinden sich eine bemannte Batterie und fünf schwere Geschütze von 26 bis 28 Ztm Kaliber. In der Stadt steht feindliche Borträte auch an West und Nord in unsere Hand.

Nördlich von Baranowitsch und westlich von Lutz ankaltete die russische Artillerie lebhaft Tätigkeit.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Jozoni und am Sereth vielfach regen Geschosstätigkeit und Vortriebsarbeit. Bahnpost Genatz wurde mit beobachteten Erfolge beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

### 53 000 Tonnen.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge:

53 000 Tonnen-Registrier-Tonnen.

Weltlich Gibraltar versenkte eines unserer U-Boote in einer Nacht die hiesigen beiden englischen Dampfer „Elan Ferguson“ (4808 Br.-Reg.-T.), „Brook Wiggins“ (3646 Br.-Reg.-T.) und „Sunbridge“ (3424 Br.-Reg.-T.).

Im Mittelmeer wurden zahlreiche feindliche Transporte nach Südfrankreich und Norditalien vernichtet, darunter der bewaffnete amerikanische Dampfer „Wilmore“ mit 7000 Tonnen Kohlen, 1000 Tonnen Öl und zwölf Besatzungen, der neue bewaffnete englische Dampfer „Schmidler“ (4811 Br.-Reg.-T.) und der bewaffnete italienische Dampfer „Alonina“ (1438 Br.-Reg.-T.), die beiden letzteren mit insgesamt 8500 Tonnen Kohlen. Der bewaffnete französische Dampfer „Amiral Kervizant“ (5570 Br.-Reg.-T.) versuchte erfolglos sich mit seiner wertvollen Ladung durch hartnäckige Gegenwehr der Verfechtung zu entziehen; der Dampfer wurde im Feuer zerstört, in dem seine Beladung schwere Mannschiffsverluste erlitt, niedergelassen, der Kapitän gefangen genommen.

Der Chef des Admiralfalles der Marine.

### Ein britischer Torpedobootzerstörer torpediert.

London, 23. September. Die Admiraltät gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootzerstörer ist von einem deutschen U-Boot in der Einfahrt zum Kanal torpediert und versenkt worden. 50 Mann der Besatzung wurden gerettet.

lung, der Slawerei und des spurlosen Verlebens wird noch aufrechtgehalten.  
 Starke Forderung: Die Antworten der Zentralmächte geben keine Hoffnung für irgendwelche praktischen Ergebnisse des politischen Schrittes. Trotz aller vorhergehenden Erörterungen über Belgien in der deutschen Presse ist Belgien nicht erwähnt, ebenso steht es mit Serbien und Estland. Die Alliierten werden es natürlich vorkommen abtönen, dies als zufriedenstellende Grund-

lage für Unterhandlungen anzusehen. Die Berliner Note behauptet, daß sie in Uebereinstimmung mit dem vom Reichstage am 19. Juli angenommenen Friedensentscheidungsbeschluss, aber die Behauptung ist offensichtlich leer, daß wir Stille im Reichstage voraussetzen, wenn er wieder zusammentritt.

„Westminster Gazette“ erinnert an Wilsons Erklärung, daß das Wort der gegenwärtigen deutschen Regierung nicht als Bürgschaft angenommen werden könne, es sei denn vom deutschen Volke gestützt. Immerhin, führt das Blatt fort, ist es eine Tatsache von höchster Bedeutung, daß die gegenwärtige Regierung der Mittelmächte im Grundsatze eine Klüftungseinstellung und einem Schiedsgerichtsvorschlag zustimmen würde. In der Vergangenheit ist Deutschland diejenige Macht gewesen, die die Politik der schimmernden Wehr und der verwanzerten Faust bevorzugte und den Weg zu einer Klüftungseinstellung und zur friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten verperrte. Ein weiterer überläßlicher Satz in der deutschen Note belegt, daß Deutschland wegen seiner geographischen Lage und seiner wirtschaftlichen Bedürfnisse auf friedliche Beziehungen mit den Nachbar- und ferneren Ländern angewiesen und deshalb vital daran interessiert ist, in einem verhältnismäßig und frühzeitigem Weltfrieden den Vorkern den einzigen Weg zu einem dauernden Frieden zu sehen, der auf geistige Erneuerung und auf eine Wiederherstellung der wirtschaftlichen Blüte der menschlichen Gesellschaft gegründet sei. Hier spricht es uns, als erwidern wir einen größeren Beweis der wachsenden Erkenntnis Deutschlands, daß der Weg, auf dem es sich den größten Teil der Welt zu Feinden gemacht hat, seine zukünftige wirtschaftliche Stellung mit großen Gefahren umgibt. Es mag darüber wohl bestritten sein. Aber die Note des Vatikans enthält nicht bloß ein Bild von der Zukunft, sondern macht Andeutungen über die Bedingungen, unter denen der gegenwärtige Krieg beendet werden könnte. Es ist natürlich unmöglich, über das Eine zu reden, wenn man das Andere nicht in Erwägung ziehen will, da ja ein zutriebentlicher Friede die Brücke ist, über die die kriegführenden Völker in die Zukunft gehen sollen, in der das Recht die Macht erheit haben wird. Aber weder die deutsche noch die österreichische Antwort haben ein Wort über die Bedingungen zu sagen, die den neuen Status festlegen, der durch Klüftungseinstellung und Schiedsgerichtsvorschlag aufrechterhalten werden soll.

London, 24. September. In Widerspruch der deutschen und der österreichisch-ungarischen Antwort auf die Note des Vatikans laßt „Evening Standard“: Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen dem Ton der deutschen Note und dem Tone des österreichischen Kaisers, aber der Grundgedanke der beiden Vorklären ist derselbe. Die Mittelmächte sind zum Frieden bereit, aber es muß ein Frieden sein, der in Uebereinstimmung mit der Lage in Europa steht, mit anderen Worten, es muß ein deutscher Friede sein. Trotz alles Gerades in Deutschland von einer verlässlichen Haltung und einem Verzicht auf Belgien ist keine Andeutung bezüglich Belgien, des Elsch, Serbiens oder irgend einer der wichtigsten Fragen vorhanden. Wir haben niemals etwas anderes erwartet. Wir glauben sehr gern, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn den größten Wunsch nach Frieden haben, aber wir sind überzeugt, daß keine von beiden Mächten sich den Bedingungen unterwerfen werden will, welche die Alliierten ausstellen können, bevor nicht ihr Widerstand völlig gebrochen ist. Die Antworten der Alliierten werden in geeigneter Weise von Belgien, Serbien und Estland geschrieben. Ihren Anforderungen verankern wir die Laßprobe, daß Deutschland nicht mehr von ungewohnten Entschuldigungen und großen Gebietserwerbungen spricht. Wenn diese Anforderungen ohne Nachlassen fortgesetzt werden, wird der Tag schneller kommen, als wir denken, wo der Kaiser erzwungen sein wird, die Worte zu sprechen: Ich habe gesündigt und ich will wieder gutmachen.

„Wall Mail Gazette“ laßt: Ein Schriftstück, das weder Belgien noch die vielen anderen ausdrücklichen Ziele erwähnt, für die die alliierten Mächte kämpfen, kann sie auch nicht für einen einzigen Augenblick von ihren eigenen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Friedens und seiner zukünftigen Sicherstellung ablenken. Belgien, Serbien und Estland werden des Kaisers Forderungen zu gewinnnen können, müssen mit Beweise für seine Reue erhalten. Diese bestehen in Wiederherstellung, Wiedergutmachung und Bürgschaften.

### Jakobstadt und Ypern.

Unsere Diensthe nordlich Dürenburg, die während mit Schlacht von Jakobstadt beendigt werden kann, ist wieder einmal ein einziger großer Erfolg auf britischer Front. Jakobstadt, auf dem westlichen Düna-Ufer gelegen, ist gefallen. Von Stadmanusof, südlich Rokenhausen, bis nach Dienhofstromaunwärts stehen die deutschen Truppen an der

